

Uwe Steiner  
Ulrich Schödlbauer  
Ronald Perlwitz  
Ralf Willms

# Kultur des Opfers. Sakralität und die Heiligkeit der Texte

Version vom 01.09.2009  
Überarbeitet am 30.03.2016

kultur- und  
sozialwissenschaften



FernUniversität in Hagen

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

## Inhaltsverzeichnis

Autoren .....	V
Redaktion .....	V
Einführung: Sakralität und Opfer aus literatur- und kulturwissenschaftlicher Sicht (Uwe Steiner und Patrick Ramponi) .....	6
1. Opfer und Kultur (Uwe Steiner) .....	9
1.1 Kultur und Sakralität.....	9
1.1.1 Kultur des Opfers .....	12
1.1.2 Ein Literaturskandal: Die Kontroverse um Botho Strauß‘ <i>Anschwellender Bocksgesang</i> (1993) .....	13
1.2 René Girards Theorie des Opfers.....	16
1.2.1 Victima und Sacrificium .....	16
1.2.2 Mimesis: Nachahmung und Begehren .....	18
1.2.2.1 Opferstellvertretung und Symbolisierung .....	20
1.2.3 Opferkult und Tragödie .....	21
1.2.3.1 Die Tragödie und die Nachahmung .....	26
1.2.3.2 Beispiel: Nachahmung bei Joseph von Eichendorff .....	30
1.2.4 Zusammenfassung: Mimetische Rivalität und Opfermechanismus .....	32
1.2.5 Mimetische Rivalität in den <i>Bakchen</i> des Euripides .....	34
1.3 Die Opferkritik der Moderne und die Wandlung der Victima zum Sacrificium.....	36
1.3.1 Opferkritik auf dem Theater.....	37
1.3.1.1 Opferkritik in Goethes <i>Iphigenie</i> .....	37
1.3.1.2 Opferpolitik im Bürgerlichen Trauerspiel .....	39
1.3.2 Opfer und Kultur in Fontanes <i>Effi Briest</i> (1898).....	40
1.4 Opferkonkurrenz.....	45
1.4.1 Die Attraktivität der Opferposition .....	45
1.4.2 Opfer, Theatralität und moderne Medien .....	47
1.4.2.1 Maria Callas als Ikone und Opfer .....	51
1.4.3 Der Skandal und die Logik des Opfers .....	52
1.4.3.1 Skandalisierung im Internet .....	53
1.4.4 Die Love Parade .....	54
1.5 Handlungsmacht, Dinglichkeit und Opferlogik.....	57
1.5.1 Girards Opfertheorie und der blinde Fleck der Dinge.....	59
1.5.1.1 Dinglichkeit, mimetisches Begehren und Opferlogik in Gottfried Kellers <i>Romeo und Julia auf dem Dorfe</i> (1855).....	62
1.6 Fazit und Ausblick .....	64

2.	Diaphane Lektüren (Ulrich Schödlbauer).....	65
2.1	Mythologische Subtexte .....	65
2.1.1	Phaeton.....	65
2.1.2	Kollektivmord: das verdeckte Geschehen.....	68
2.1.3	Ikarus: Warnender Bericht vom Neuen .....	69
2.1.4	Preußischer Ikarus.....	72
2.1.5	Egmont: die Sonnenpferde der Zeit .....	74
2.2	Archaischer Torso Apollos.....	78
3.	Der heilige Text (Ulrich Schödlbauer) .....	91
3.1	Sakralität.....	91
3.2	Scheu .....	95
3.3	Erwählung. Rhetorische Fingerzeige.....	100
3.3.1	Die Bindungskraft der Symbole.....	100
3.3.2	Exodus 3, 1-12 .....	103
4.	Epiphanien der Kunst (Ulrich Schödlbauer und Ronald Perlwitz).....	107
4.1	Lektüre: Friedrich Gottlieb Klopstock, Von der heiligen Poesie .....	107
4.2	Klopstock: Dichtkunst und Offenbarungsglaube (Ulrich Schödlbauer) .....	116
4.3	Joseph von Eichendorff: Sehnsucht nach dem Sakralen (Ronald Perlwitz).....	125
4.3.1	Kontextgebundenheit .....	125
4.3.2	Die Integration des Ewigen.....	131
4.4	Die Reform des Heiligen (Ronald Perlwitz) .....	138
5.	Georges Batailles Theorie des Opfers (Ralf Willms).....	147
5.1	Bataille – das Heilige, das Opfer und die Gewalt .....	147
6.	Bibliographie .....	161

## Autoren

UWE STEINER, Prof. an der FernUniversität in Hagen (Kap. 1)

Wiss. Publ. (Auswahl): *Die Zeit der Schrift. Die Vergänglichkeit der Gleichnisse und die Krise der Schrift bei Hofmannsthal und in Rilkes *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge**, München 1996; *Edmund Husserl - Lesebuch* in der von Peter Sloterdijk herausgegebenen Reihe "Philosophie jetzt!", München 1997; *Verhüllungsgeschichten. Die Dichtung des Schleiers*, München 2006; *Ohrenrausch und Götterstimmen. Eine Kulturgeschichte des Tinnitus*, Paderborn 2012.

ULRICH SCHÖDLBAUER, apl. Prof. und ehem. akademischer Oberrat an der Fern-Universität in Hagen (Kap. 2, 3, 4.2)

Wiss. Publ. (Auswahl): *Entwurf der Lyrik*, Berlin 1994; *Ideenfluchten. Zur Grenzbestimmung des unglücklichen Bewußtseins*, Taipei 1994; *Das Ende der Kritik* (Mitautor: Joachim Vahland), Berlin 1997; *Gegen Denken steht nur Gewalt. Von Denk-Maschinen und Bewusstseins-Welten*, Heidelberg 1999; Hg. (zus. mit Reinhard Düfel und Geert Edel): *Die Macht der Differenzen*, Heidelberg 2001; *Rilkes Engel*, Heidelberg 2002.

Herausgeber von *Iablis. Jahrbuch für europäische Prozesse* ([www.iablis.de](http://www.iablis.de))

Eine vollständige Liste der Publikationen finden Sie auf der Homepage des Instituts für Neuere deutsche und europäische Literatur:

[http://www.fernuni-hagen.de/EUROLIT/US/vorstellung\\_us.html](http://www.fernuni-hagen.de/EUROLIT/US/vorstellung_us.html)

RONALD PERLWITZ, Directeur des études de Langues Etrangères Appliquées, Université Paris Sorbonne Abu Dhabi (Kap. 4.3, 4.4)

RALF WILLMS, Doktorand, schreibt an einer Arbeit über Paul Celans Poetik der Wunde (Kap. 5)

## Redaktion

Kristina Goggol, M.A., Patrick Ramponi, M.A. und Eva Zielasko

## **Einführung: Sakralität und Opfer aus literatur- und kulturwissenschaftlicher Sicht**

**Von Uwe Steiner und Patrick Ramponi**

In diesem Studienbrief geht es um die Frage nach dem Sakralen oder der Sakralität aus kulturwissenschaftlicher Sicht. Wer eine kulturwissenschaftliche Sicht auf das Sakrale einnimmt, setzt eine starke These voraus: Ein Begriff, der ursprünglich der Sphäre des Religiösen entstammt, taugt als Kategorie, kulturelle Phänomene zu beschreiben. Es wird sich zeigen, daß die These gar noch stärker ausfällt: Das Sakrale findet sich sozusagen im Kern des Kulturellen wieder. Es sei dahingestellt, welche Seite der Unterscheidung zwischen dem Sakralen und Kulturellen die stärkere ist und ob der Akzent auf einer kulturellen Erklärung des Sakralen oder einer sakraltheoretischen Herleitung des Kulturellen zu setzen ist.

Inwiefern sich Sakralität und Kulturalität durchdringen, das kann man zumal am Opfer zeigen. Das Opfer wird sich zudem als ein Phänomen erweisen, an dem sich vorführen läßt, wie Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft einander wechselseitig erhellen. Wir können das kulturelle Phänomen Opfer mit Hilfe von Literatur besser verstehen lernen, und wir können Literatur, die vom Opfer handelt, mit Hilfe von kulturwissenschaftlichen Theorie- und Denkmodellen profunder analysieren und begreifen.

Wenn darüber hinaus plausibel werden sollte, daß die Perspektive auf das Opfer eine gewisse gegenwartsanalytische Relevanz ermöglicht, wäre das Ziel dieses Studienbriefs mehr als erreicht. Er gliedert sich darum in die folgenden Teile:

1. Der Text von **Uwe C. Steiner** führt ein in die eminent wichtige Kulturtheorie von René Girard (1923-2015). Girards intellektuelles Profil darf als einschlägig für unser Erkenntnisinteresse gelten: Erweitert der französische Literaturwissenschaftler, der lange Jahre in Stanford gelehrt hat, doch sein Interesse an der Literatur auf Kulturanthropologie und Religionsphilosophie. Vermöge des in ihm wirk-samen Prinzips der Stellvertretung versteht Girard das Opfer als kulturkonstitutives Prinzip schlechthin, als basalen Mechanismus, aus dem das Heilige, Sakralität hervorgeht. Und es ist die Literatur gewesen, an der Girard seine elementaren Ein-sichten über ein fundamentales anthropologisches Prinzip ursprünglich entwickelt hatte: das Prinzip der Mimesis. Es ist kein Zufall, daß der Begriff der Nachah-mung – **Mimesis**<sup>1</sup> – seit je als Grundlagenbegriff der Poetik diskutiert worden ist, insbesondere in der Tragödienpoetik. Girards Verständnis von Mimesis umfaßt allerdings eine wesentliche Dimension mehr als das, was die Tradition in ihr ge-sehen hatte: die ästhetischen und/oder poetischen Verfahren, Wirklichkeit im künstlerischen Gebilde nachzuahmen. Girard verwendet einen anthropologischen

---

1 Vgl. grundlegend zum Prinzip der Mimesis Gunter Gebauer u. Christoph Wulf: Mimesis. Kultur – Kunst – Gesellschaft, Reinbek 1992.

Mimesis-Begriff. Mimesis bezieht sich nicht nur als Repräsentation auf ein Objekt, sondern bezeichnet auch eine soziale Dynamik: Der Nachahmung wohnt immer ein Begehren inne, und das Begehren nach dem Objekt ist sozial vermittelt, vermittelt nämlich durch die Nachahmung Anderer. Girard spricht vom mimetischen Begehren. Das Opfer bändigt gleichsam die Gewalten, die die Dynamik des mimetischen Begehrens zu entfesseln droht. Inwiefern, versteht man nicht zuletzt mit Hilfe von Literatur. Der Beitrag von Uwe C. Steiner nimmt sich daher, um Girards Grundgedanken zu erläutern und die Reflexion über das Opfer weiter zu treiben, einige Elemente der aristotelischen Poetik vor und verfolgt skizzenhaft weiter, welche Rolle das stellvertretende Opfer weiterhin in der Literaturgeschichte und in der Kultur einnehmen wird. Zuletzt richtet er seine Aufmerksamkeit auf einen blinden Fleck der Girardschen Theorie: Auf die Rolle von Dinglichkeit beziehungsweise Materialität für die Konstitution von Gemeinschaften beziehungsweise Gesellschaften.

2. Der Beitrag von **Ulrich Schödlbauer** dient der Vertiefung Girardscher Gedanken. Beispielhaft werden wichtige, auf antike Mysterienkulte, esoterische Praktiken und Philosophenschulen zurückgehende mythologische Subtexte skizziert, die den europäischen Literaturen als ein weit gefächertes und immer wieder neu bearbeitetes Motiv- und Erzählmateriale zur Verfügung standen und stehen. Der Beitrag fokussiert etwa die um einen ausgedehnten Sonnenkult angelegte Mythologie des Phaeton sowie die in Ovids Metamorphosen (VIII) prominent in die abendländische Kulturgeschichte als Motiv technischen Fortschritts eingeführte Ikarus-Erzählung. Anhand einer Beispiellektüre von Rilkes Gedicht „Archaischer Torso Apollon“ (1908) werden die zentralen mythologischen Motivstränge rekonstruiert, die vom antiken Sonnengott Apollo auf das Denken und die Kunst der Moderne ausgehen und eine hermeneutische „Leerstelle“, eine Deutungszone zwischen Herrschaft, Kunst und Religion eröffnen.

3. In einem weiteren Kapitel unternimmt der Studienbrief eine Annäherung an jenes komplexe Verhältnis zwischen Text, Leser und kultureller Überlieferung, die man als „Sakralität der Texte“ bezeichnen könnte. **Ulrich Schödlbauer** geht im Anschluß an Émile Durkheims Unterscheidung zwischen „profan“ und „heilig“ der Frage nach, was Schriftdokumente zu „heiligen Texten“ werden läßt und skizziert dabei wichtige Begriffe wie „Scheu“ und „Aura“ sowie die Kulturtechniken der Sakralisierung, die etwa an der Herausbildung kanonischer Texte (und Textauslegungen) beteiligt sind. Wie heilige Texteffekte als Produkt spezifischer kultureller Schriftauslegung fungieren, wird exemplarisch an der Rhetorik einer Bibelstelle demonstriert (Exodus 3, 1-12).

4. Eine besonders in der deutschen Literaturgeschichte innige Nähe zwischen Religion und Kunst beleuchtet ein weiterer Abschnitt dieses Studienbriefes. Unter der Bezeichnung „Epiphanien der Kunst“ haben **Ulrich Schödlbauer** und **Roland Perlwitz** einen weiten Bogen von der religiösen Dichtung Klopstocks über die Romantiker bis weit in die Moderne hinein gespannt, um die diversen künstle-

risch-literarischen Versuche zu beschreiben, die eine „heilige Poesie“ gegenüber der profanen Literatur ihrer jeweiligen Epoche zu profilieren versuchten. Den Schwerpunkt dieses Kapitels bilden die für den deutschsprachigen Kontext einschlägigen Debatten um eine romantische Kunstreligion bei Schlegel, Eichendorff und Novalis, deren Anknüpfung des Sakralen an irdische Kunstwerke hier als romantische „Reform des Heiligen“ beschrieben werden.

5. Im letzten, den Studienbrief abschließenden Beitrag von **Ralf Wilms** wird schließlich der nach René Girard vielleicht bedeutendste Kulturtheoretiker des Heiligen kurz vorgestellt: der französische Schriftsteller und Philosoph Georges Bataille (1897-1962). Seine an Alexandre Kojèves Hegel-Lektüre angelehnte Phänomenologie des Opfers und der Gewalt wird hier in aller Kürze angeschnitten, wobei auch die Bataillesche „Ökonomie der Verzehrung und Verausgabung“ als zentrale Kulturtheorie der Moderne präsentiert wird.

Abschließender Hinweis: Dieser Studienbrief stellt eine stark überarbeitete und ergänzte Neufassung des Studienbriefs „Sakralität. Die Heiligkeit der Texte und das literarische Opfer“ dar. Die Abschnitte 2.1, 2.2, 3.1, 3.2, 4.1 bis 4.4 sowie 5.1 sind identisch mit dem alten Studienbrief.